

Eine Rede des Königs von Bayern in Nürnberg.

Nürnberg, 11. September.

Heute vormittag wurde in Gegenwart des Königs Ludwig von Bayern das neue Justizgebäude eingeweiht. Hierbei richtete Justizminister v. Thelemann eine Ansprache an den König.

In seiner Erwiderung sagte der König:

„Wir danken es dem Volk in Waffen — denn das ist ja das deutsche Heer —, daß es möglich war, in dieser schweren Zeit ein solches Werk zu vollenden. Wir wünschen alle, daß eine nicht zu ferne Zeit uns den Frieden bringe, einen Frieden, der ehrenvoll und ruhmreich sein und uns auf Jahrzehnte hinaus die Sicherheit geben wird, daß wir nicht mehr von der ganzen Welt überfallen werden. Ich danke allen denen, die bei dem Zustandekommen des Gebäudes mitwirkten. Der Justizminister erwähnte auch meine Person. Ich habe lange in der ersten Kammer gewirkt, ein halbes Jahrhundert, und war jederzeit bestrebt, für das Wohl des Landes bestens zu sorgen, selbstverständlich auch für die Justiz, für die Beamten und Bediensteten sowie für diejenigen, die ihr Recht bei der Justiz suchen.“

Sodann verteilte der König Ordensauszeichnungen und überreichte dem Oberbürgermeister von Nürnberg 5000 Mark zur Beschaffung von Lebensmitteln für die minderbemittelte Bevölkerung. Der Feier schloß sich ein Rundgang durch das neue Gebäude an. Um 1 Uhr nachmittags fand auf der Burg ein Mittagessen statt. Nachmittags erfolgte im alten Rathhauseaal die Begrüßung des Königs durch zahlreiche Vertreter der Industrie, der Wissenschaft, des Handels, des Beamtentums und der Geistlichkeit.

Auf eine Ansprache des Oberbürgermeisters erwiderte der König: „Wie lange der Krieg noch dauern wird, wissen wir nicht. Aber etwas anderes wissen wir gewiß:

daß wir keinen Frieden schließen werden, der uns erniedrigt, sondern nur einen Frieden, der uns eine bessere Stellung gibt, als wir sie bis jetzt hatten. Es gibt wenige Familien, die nicht dem Kriege schon schwere Opfer an Gut und Blut bringen mußten. Alle, die draußen für uns geblutet haben, sollen aber nicht glauben, daß die zu Hause Gebliebenen verzagt sind. Schon lange, ehe der Krieg ausgebrochen war, sagte ich wiederholt, wir können unserem Kaiser nicht genug dafür danken, daß er den Frieden solange bewahrt hat. Trotz der Friedensliebe des Kaisers stehen wir mitten im schwersten Krieg. Wir werden ihn bestehen dank der Standhaftigkeit und Ausdauer unserer tapferen Truppen.“

Nach einer zwanglosen Unterhaltung erfolgte die Abfahrt zum Bahnhofe und die Abreise. Vor dem Rathhause hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die den Monarchen mit endlosem Jubel begrüßte.